

Von UB zu UB – LMU zu UiT – München nach Tromsø: Studienreise inklusive internationalem Polarforschungs- Kolloquium

„Das skandinavische Bibliothekssystem und die -struktur sind eines der fortschrittlichsten!“ So wurde es mir im Studium der Bibliotheks- und Informationswissenschaften vor ein paar Jahren vermittelt. Unterstützt von BI-International und dem Goethe-Institut war es mir vom 03.06.2024-14.06.2024



*UiT-Campus in Tromsø, Pauline Aldenhövel, CC BY-SA 4.0,
<https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/deed.de>*

möglich mich im hohen Norden Norwegens, in Tromsø, von dieser Aussage meiner Dozierenden selber in der Praxis zu überzeugen. Ein besonderer Dank gilt an dieser Stelle diesen Institutionen, welche mir den Aufenthalt mitermöglicht haben. Ziel meines zweiwöchigen Austausches war die Universitätsbibliothek der nördlichsten Universität der Welt, der Arctic University of Norway in Tromsø.

Zunächst ein paar Hintergrundinformationen zu mir: Ich heiße Pauline Aldenhövel, habe 2019-2023 erfolgreich den bibliothekswissenschaftlichen Bachelorstudiengang „Bibliothek und digitale Kommunikation“ an der TH Köln studiert und daraufhin im September 2023 meine Stelle an der Universitätsbibliothek der Ludwig-Maximilians-Universität München begonnen. Hier arbeite ich sowohl im Dezentralen Bibliotheksbereich als auch im Forschungsdatenmanagement.

Meine Erwartungen an den beruflichen Austausch zur UiT Tromsø waren hoch. Ein Auslandsaufenthalt zu beruflichen Zwecken hat mich seit Beginn meines bibliothekswissenschaftlichen Studiums gereizt. Dies gilt durch die Aussagen in meinem Studium bezüglich der Fortschrittlichkeit der Bibliothekssysteme und -strukturen insbesondere für die skandinavischen Länder. Gleichzeitig bestand und besteht große Freude den Kontakt nach Norwegen aufrechtzuerhalten, zu stärken und weitere Kooperationen zu ermöglichen. So waren erst im vergangenen Dezember ein Kollege und eine Kollegin der UB der UiT für einen beruflichen Austausch hier bei uns an der UB der LMU München. Diese haben mich nach Tromsø eingeladen, was ich ein halbes Jahr später in die Tat umsetzen konnte.

Überblick über die Bibliotheks- und Informationsstruktur in Norwegen

Das norwegische Bibliotheks- und Informationssystem besteht aus öffentlichen und kommunalen Bibliotheken, Schulbibliotheken, sowie privaten und öffentlichen wissenschaftlichen (Forschungs-)Bibliotheken. Die Nationalbibliothek von Norwegen besitzt zwei Standorte. Verantwortlich für letztere und die Bibliotheksservices in Norwegen allgemein ist das Ministerium für Kultur und Gleichheit (Ministry of Culture and Equality). Die wissenschaftlichen Universitätsbibliotheken stehen unter dem Schirm des Ministeriums für Bildung und Forschung (Ministry of Education and Research). Es besteht eine zentral geregelte nationale Strategie für Bibliotheken in Norwegen ausgehend von der Nationalbibliothek, wobei die von 2020-2023 geltende Strategie „National strategy for libraries 2020-2023 – A space for democracy and self-cultivation“ im Herbst 2023 ausgeweitet wurde und diese seither bis Ende 2025 gilt.¹ Ein Bibliotheksgesetz sichert allen Bewohnern Norwegens die Nutzung der Bibliotheken zu. Weitere national angelegte Strategien wie die Nationalstrategie bezüglich des Zugangs und Teilens von Forschungsdaten² sorgen darüber hinaus für ein eine klare Struktur von oben herab, welche dazu prädestiniert ist ein einheitliches Vorgehen zu schaffen.

Stationen meiner Studienreise und persönliche Eindrücke

Meine zweiwöchige Studienreise war zweigeteilt: In der ersten Woche bekam ich Eindrücke sowohl vom Forschungsdatenmanagement an der UiT als auch der UiT als Multi-Campus Library. In der zweiten Woche nahm ich an meinem ersten Präsenz-Kolloquium Teil, dem 29th Polar Libraries Colloquy.

Nach einer sehr freundlichen Begrüßung und einer zweistündigen Führung durch die drei Bibliotheken auf dem Hauptcampus der UiT in Tromsø sprach ich in den folgenden Tagen sehr viel mit den Kolleginnen und Kollegen aus dem Open Science und Forschungsdatenmanagement-Bereich und nahm als Gast an entsprechenden Team-Meetings und Besprechungen teil. Interessant und gedankenaneigend war hier grundlegend die sich von der UB der LMU unterscheidende Struktur, dass die Universitätsbibliothek der UiT kein eigenes IT-Department hat, sondern, dass die IT der Universität allgemein technisch für die Bibliothek zuständig ist. Sehr fortschrittlich empfinde ich an der norwegischen Bibliotheks- und Wissenschaftsstruktur, dass es eine nationale Initiative bzw. Arbeits- und Austauschgruppe für Datenkuratoren aus dem ganzen Land Norwegen gibt. In Bezug auf Open

¹ Siehe <https://www.regjeringen.no/en/topics/culture-sports-and-non-profit-work/Archives-libraries-and-museums/innsiktsartikler/Libraries-/id115235/>

² Siehe <https://www.regjeringen.no/en/dokumenter/national-strategy-on-access-to-and-sharing-of-research-data/id2582412/?ch=1>

Science und das Forschungsdatenmanagement war die Art der Teamzusammensetzung insbesondere bezüglich des Forschungsdatenmanagement-Teams interessant und aufschlussreich, da dieses vorrangig aus Bibliotheksmitarbeitenden besteht, welche mit einem anderen gewissem Arbeitsanteil als Fachreferenten tätig sind. Abgesehen von diesen grundlegenden Strukturen war es für mich gleichzeitig traurig stimmend als auch beruhigend, dass es in anderen Ländern und den Aussagen der Community folgend sehr fortschrittlichen Bibliotheksstrukturen im Kontext von Veranstaltungen zu Schwierigkeiten hinsichtlich der Veranstaltungsbewerbung für höherstufige Studierende und Forschende kommt. Das Wissenschaftssystem scheint die Studierende und insbesondere Forschende so viel Zeit zu kosten, dass kaum Zeit bleibt sich grundlegend mit der Datenstruktur zu beschäftigen, obwohl eine grundlegende, gut durchdachte und dokumentierte Datenstruktur im Endeffekt sehr viel Zeit sparen und Abhilfe verschaffen kann.

Die erste Woche brachte demnach sehr viele Anregungen und Gedankengänge bezüglich IT-Organisation und der Awareness für Forschungsdatenmanagement mit sich. Doch war dieser Bereich nicht meine einzige Station in der ersten Woche, welche sich, passend zu meiner Tätigkeitsaufteilung

an der UB der LMU, ebenfalls mit der Koordination mehrerer Bibliotheksstandorte beschäftigte. Hierzu ist notwendig zu wissen, dass die Universitätsbibliothek der UiT 10 Standorte verteilt auf Narvik, Harstad, Tromsø, Alta und Hammerfest hat. Ich nahm ein drei stündiges Speedboot durch die atemberaubende Kulisse der norwegischen Fjorde zum nächstgelegenen Standort in Harstad. Dort tauschte ich mich zu den Thematiken der Klassifikation und Aufstellung aus, dem an drei Standorten der UiT neu gestarteten Projekt der Floating Library aber auch den Studien- und Weiterbildungsmöglichkeiten für bibliothekarisches Personal in Norwegen. Eine wunderbare Überlegung zur Unterstützung der Studierenden bzw. Nutzenden bei der Orientierung am Regal war das Aufkleben von entsprechenden Pfeilen am Boden. Das



Pfeil-Leitsystem an den Regalen in der Universitätsbibliothek am Standort in Harstad, Pauline Aldenhövel, CC BY-SA 4.0, <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/deed.de>

Floating Library-Projekt besteht in aller Kürze beschrieben darin, dass vom Fachpersonal bei Ausleihe an einen anderen Bibliotheksstandort vor Rücksendung an den entsprechenden Standort überlegt wird, ob das Medium nicht auch für andere Nutzende am eigenen Standort interessant und relevant sein könnte. Wenn ja wird dieses Medium in die eigene, natürlich aus Gründen der organisatorischen Möglichkeit selbe Klassifikation und Aufstellungssystematik, eingestellt. Das Medium der eigentlich anderen Bibliothek verbleibt solange an dem bzw. einem der anderen Standorte bis es von einem der anderen Standorte angefordert wird.

Ich denke es ist bereits offensichtlich geworden wie viele Eindrücke und Anregungen ich alleine während der ersten Woche meines beruflichen Austausches gesammelt habe. Gerne würde und könnte ich noch vieles mehr berichten, doch ist da noch der zweite Teil meiner Studienreise: die Teilnahme am internationalen Polar Library Colloquy.

Interesse an den Polarregionen und der Forschung in diesen mit Anknüpfung zum Bibliotheks- und Informationsbereich habe ich durch meine Bachelorarbeit entwickelt, welche thematisch auf dem Datenmanagement einer Arktisexpedition aufgebaut ist und untersucht inwieweit disziplinspezifisches Datenmanagement generische Grundzüge aufweist. Das Kolloquium war eine spannende Erfahrung und eine sehr gute Gelegenheit internationale Kontakte zu knüpfen. Die Themen der Polarforschung bzw. aus den Polarregionen waren weit gefächert. So erhielt ich Einblicke in die Kultur der Sami, Kven und Indigenen Völker, habe zahlreiche sehr detaillierte Karten Nordnorwegens und des arktischen Ozeans bestaunen dürfen und verbildlicht bekommen wie die neuen angepassten Lernräume einer finnischen Bibliothek aussehen und genutzt werden. Interessant an letzterem ergänzt durch die Rückmeldungen aus dem Kolloquiums-Kreis nach dem Vortrag war die Erkenntnis, dass scheinbar weltweit die Bibliothek zunehmend mehr als Lernraum mit Platz zur freien Entfaltung gefordert wird als schlicht ein Raum voller Bücherregale mit wissenschaftlicher Literatur.

Anregendes Fazit und Nutzen für meine eigene Tätigkeit

Zu guter Letzt lässt sich nur betonen wie aufschlussreich meine Studienreise nach Norwegen zur UiT war und wie gut durch solche Aktionen der internationale Kontakt und Austausch gefördert werden kann. Ich habe sehr viele Anregungen für mich persönlich und meinen beruflichen Alltag an der LMU sowohl im Forschungsdatenmanagement als auch im Dezentralen Bereich mitgenommen und bin dankbar diese Studienreise durchgeführt haben zu können. Ich konnte mich aus erster Hand persönlich von der Fortschrittlichkeit und Struktur eines skandinavischen Bibliothekssystems überzeugen und kann einem jeden nur empfehlen selber einen beruflichen Austausch in Skandinavien zu verbringen.